

Kenntnis und Unkenntnis

Vortrag von Reinhard Erös über Afghanistan: „Fluchtursachen und ihre Bekämpfung“

— von Peter Nocon —

Einen anderen als den bekannten Blick auf „Afghanistan“ gab Reinhard Erös in seinem Vortrag „Fluchtursachen und Bekämpfung - 30 Jahre Erfahrung“. Der pensionierte Oberstarzt der Bundeswehr berichtete auf Einladung der „Flüchtlingsarbeit der Evangelischen Kirche“ und des „Vereins Flüchtlingshilfe“ in Bottrop im Filmforum des Kulturzentrums.

Mit zwei Vorwürfen konfrontierte Erös seine Zuhörer: Der Politik warf er breites Versagen durch Kenntnislosigkeit vor und an den Medien hieß seine Kritik, „keine Lügenpresse, sondern eine Lückenpresse“ zu sein. Mit in Deutschland herrschenden falschen Vorstellungen und mangelhaftem Wissen würde dem Land am Hindukusch nicht geholfen.

Analyse und Urteil

In einem zweieinhalbstündigen Rundumschlag bewegte sich der Mediziner zwischen Erlebnisberichten, Analyse und Urteilen über das Land und Darstellungen seiner privaten Hilfsorganisation „Kinderhilfe Afghanistan“. Fluchtursachen seien Überbevölkerung und Klimawandel. Die Minister Seehofer und Gabriel hätten stark vor den Folgen von Migration gewarnt. Flüchtlinge aus Afghanistan buchten im Reisebüro ein „one way“-Ticket und wüssten durch die in den Hauptsprachen Afghanistans ausgestrahlten Radiosendungen der Deutschen Welle genau, „dass Deutschland das irdische



Reinhard Erös berichtete von seiner Erfahrung aus Afghanistan.

Paradies ist“ und es „de facto keine Abschiebungen“ gebe.

Anders als zu Zeiten der sowjetischen Besatzung kämen heute Flüchtlinge, die wenig gebildet und „faktisch Analphabeten“ seien. Fluchtursache seien die dortigen schlechten Lebensbedingungen, denn „der Westen kümmerte sich nach dem Abzug der Sowjetunion um nichts“. Dieses Vakuum hätten die Islamisten genutzt, fuhr Erös fort, der seit dreißig Jahren in Afghanistan zuerst in geheimer Mission unter Lebensgefahr als Arzt wirkte und danach mit seiner Frau als unabhängiger Entwicklungshelfer dort unterwegs ist.

Dorfältesten

Seine Forderung lautete, die staatliche Entwicklungshilfe aus den „korrupten Empfängerbereichen Afghanistans“ herauszuziehen und auf Landeskunde zu achten, was ein resoluteres und effizienteres Handeln ermögliche, wofür er seine Hilfeleistung als zielbringend beschrieb. In Gesprächen mit den Dorf- und Stammesältesten, die dort die wirkliche Macht hätten, treffe er seine Entscheidungen, die deshalb tragend umgesetzt werden könnten.

Dreißig Schulen, Ausbildungswerkstätten für Jungen und Mädchen, christlich-moslemische Schulen, eine Universität, Stromversorgung durch Solaranlagen, medizinische Einrichtungen und Lehrbücher in der afghanischen Hauptsprache Paschtu waren

einige von Erös' genannten Beispielen. Wo die Versorgung mit Schulen gewährleistet sei, fänden die Taliban-schulen keine Resonanz. Reinhard Erös zitierte aus einem Interview mit jungen Afghanen: „Warum sollten wir Asyl in Deutschland beantragen? Dank der Familie Erös haben wir in Afghanistan einen ordentlich bezahlten Job, mit dem wir unsere Familie ernähren können. Damit leisten wir einen vernünftigen Beitrag zum Aufbau unserer Heimat.“

In Aufbau investieren

Dass verschiedene Mächte das mittelasiatische Land kontrollieren wollten, läge an dessen „geostrategischer und ideologischer Bedeutung“. Erös forderte, dass der Westen statt in Militär dort in den dortigen Aufbau investieren sollte. Die Zuwanderung von Fachkräften aus anderen Ländern nach Deutschland lehnte er ab: „Das ist Brain Drain. Gehirnentziehung.“ Manche seiner Formulierungen fanden im Publikum kein Gefallen. Barsch wie er solche Reaktionen damit wegwischte, dass die anderen, die nicht wie er sich in Afghanistan auskennen würden und also keine Ahnung hätten, erklärte er sich selbst: „Ich bin Fallschirmjäger und kein Diplomat.“ Vor zwanzig Jahren habe er seine Hilfsinitiative gegründet und seitdem 3000 Vorträge gehalten. In Bottrop sprach Erös vor 70 Personen.